

Wolfgang Beutel, Markus Gloe, Gerhard Himmelmann,
Dirk Lange, Volker Reinhardt, Anne Seifert (Hg.)

HANDBUCH **DEMOKRATIE- PÄDAGOGIK**

LESEPROBE

dehuc
PÄDAGOGIK



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Wolfgang Beutel, Markus Gloe, Gerhard Himmelmann,
Dirk Lange, Volker Reinhardt, Anne Seifert (Hg.)

Handbuch Demokratiepädagogik

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Debus Pädagogik Verlag
Frankfurt/M. 2022

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2022

www.debus-paedagogik.de
www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Programmleitung: Peter E. Kalb
Umschlagentwurf: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
ISBN 978-3-95414-185-2 (Buch)
E-Book ISBN 978-3-95414-186-9 (PDF)
DOI <https://doi.org/10.46499/1852>

Inhalt

WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE, GERHARD HIMMELMANN, DIRK LANGE, VOLKER REINHARDT, ANNE SEIFERT „... das macht sich doch alles nicht von selbst“ – Auftakt zu einem Handbuch Demokratiepädagogik	9
--	---

I Demokratiepädagogik: Eine Eingrenzung

WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE, VOLKER REINHARDT Demokratiepädagogik	19
GERHARD HIMMELMANN Demokratie als Lebensform, Gesellschaftsform und Herrschaftsform – Herausforderungen für die Demokratie, Aufgaben für die Pädagogik	43
ARILA FEURICH, MARIO FÖRSTER Demokratie erfahren – demokratisch handeln	52
STEVE KENNER, DIRK LANGE Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe	62
WERNER FRIEDRICH Demokratie als Experiment?	72
SILVIA-IRIS BEUTEL, WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE Demokratische Schulentwicklung	78

II Zum Verhältnis von Demokratie und Pädagogik: Geschichte, Diskurse

MICHAEL MAY John Dewey	101
MATTHIAS BUSCH Georg Kerschensteiner	113

AGNIESZKA MALUGA, ULRICH BARTOSCH Janusz Korczak	119
WERNER FRIEDRICH Gemeinschaft	125
WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE, VOLKER REINHARDT Partnerschaftspädagogik und erste Kontroversen	138
WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE, VOLKER REINHARDT Die Kontroverse „Demokratiepädagogik und politische Bildung“ ...	154
WERNER FRIEDRICH Demokratiepädagogik und Radikale Demokratietheorien	184
BRITTA KLOPSCH, ANNE SLIWKA Deeper Learning – Persönlichkeitsentwicklung und Demokratie	194

III Forschungsstand

WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE, ALEXANDRA MARX Empirische Forschung und Demokratiepädagogik	205
MARTINA GILLE Demokratievorstellungen Jugendlicher und junger Erwachsener ...	232
JULIA EIPERLE Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland Ausgewählte Zugänge zu einem komplexen Forschungsfeld	241
DANIEL DEIMEL, HERMANN JOSEF ABS Soziale Ungleichheit und politische Partizipationsbereitschaft bei Jugendlichen	257
HANS PETER KUHN Demokratische Einstellungen von Jugendlichen	267
ROLAND ROTH Engagementforschung	281

IV Demokratiepädagogik International

LARA MÖLLER, DIRK LANGE Demokratiebildung in Österreich	293
SUSANNE FRANK Citizenship Education in England	302
BERNT GEBAUER Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaat: Bildungsangebote des Europarates	308
JOEL WESTHEIMER Teaching democracy Civic Engagement in North America in a Time of Global Crisis	320
MURRAY PRINT Sustaining Democracy: Democratic Citizenship Education in Australia	333

V Schnittmengen

WERNER WINTERSTEINER Global Citizenship Education	347
MALTE KLEINSCHMIDT, DIRK LANGE Inclusive Citizenship Education	361
CHRISTIANE RUBERG Inklusive Bildung	369
BERND OVERWIEN Bildung für nachhaltige Entwicklung – Umweltbildung	379
INKEN HELDT Menschenrechtsbildung – Kinderrechtsbildung	387
HELMOLT RADEMACHER, WERNER WINTERSTEINER Friedenspädagogik und Friedensbildung	395

AXEL SCHULTE	
Interkulturelles Lernen und die demokratische Frage	405
JULIANE NIKLAS, MARIO FÖRSTER, WOLFGANG FRINDTE	
Antirassistische Bildung	420
SEBASTIAN FISCHER	
Rechtsextremismusprävention	433
WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE	
Moralisches Lernen und Just Community	440
MARKUS GLOE	
Medienpädagogik und Medienbildung	459
GERT PICKEL	
Religion und Demokratiepädagogik	475
JUDITH GOETZ	
Gender-Didaktik – Didaktik der Vielfalt	487
MORITZ PETER HAARMANN	
Sozioökonomische Bildung	501

VI Orte

RAINGARD KNAUER, RÜDIGER HANSEN, BENEDIKT STURZENHECKER	
Kindertageseinrichtungen	513
MICHAEL SCHIEDER, ANN-KATHRIN HILLER, ULRICH BARTOSCH	
Schulsozialarbeit und Ganztagsbildung	523
IRIS BAUMGARDT	
Grundschule	532
ALEXANDER GRÖSCHNER, ANNE ISRAEL	
Die Sekundarstufe: Zur Rolle von Student Agency im Unterricht	539
BETTINA ZURSTRASSEN	
Demokratie Lernen an berufsbildenden Schulen	552

WILFRIED KRETSCHMER
 Schulleitung als demokratisches Investment 558

MARKUS GLOE, MICHAEL MORASCH
 Demokratische Schulen 566

ANNE SEIFERT, KARL-HEINZ GERHOLZ
 Demokratiepädagogik und Hochschule: Förderung kritisch-
 reflexiven Denkens 578

NILS BERKEMEYER
 Demokratie und Lehrer_innenbildung an der Hochschule 591

ULRICH BALLHAUSEN
 Jugendbildung: Gelegenheitsraum der Demokratiebildung 600

ALEXANDER RATZMANN, DANIEL RODE, GÜNTER AMESBERGER
 Sport und Demokratie 615

TONIO OEFTERING
 Politische Erwachsenenbildung als Ort der Demokratiepädagogik .. 635

VII Formen

BRITTA SCHELLENBERG
 Deliberation und demokratisches Sprechen 647

ANSGAR KEMMANN
 Rhetorik und Debatte 661

MARKUS GLOE
 Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen 670

VOLKER REINHARDT, WOLFGANG BEUTEL, MARKUS GLOE
 Projekt 680

ANNA MAUZ, SANDRA ZENTNER
 Lernen durch Engagement – Service-Learning 696

STEVE KENNER
 (Selbst-)Bildung durch politische Partizipation 713

KATRIN HAHN-LAUDENBERG Die Schülervertretung	724
HELMOLT RADEMACHER Der Klassenrat	737
ANSGAR KEMMANN, WOLFGANG BEUTEL, CARMEN LUDWIG Stiftungsförderung und Wettbewerbe für Schüler_innen und Schulen	746
CHRISTIANE RUBERG, SILVIA-IRIS BEUTEL, EVA ESPERMÜLLER-JUG Partizipative Leistungsbeurteilung	758

VIII Ausblick

PETER FAUSER Vom Kopf auf die Füße Ein Versuch über die Zukunft der Demokratiepädagogik	771
---	-----

IX Autorinnen und Autoren	795
--	------------

Wolfgang Beutel, Markus Gloe,
Gerhard Himmelmann, Dirk Lange,
Volker Reinhardt, Anne Seifert

„... das macht sich doch alles nicht von selbst“ – Auftakt zu einem Handbuch Demokratiepädagogik

In den letzten beiden Dekaden hat sich ein Konzeptansatz im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung Anerkennung verschafft, der sich um die Begriffe „Demokratiepädagogik“, „Demokratiebildung“, „Demokratie-Lernen“ oder auch „Demokratielerziehung“ gruppiert. Ansätze und Programme wie „BLK – Demokratie lernen & leben“, „Demokratie leben!“, DemokratieErleben“ und das seit über 30 Jahren wirkende Wettbewerbsprogramm „Demokratisch Handeln“ fanden und finden bundesweite Resonanz. Es handelt sich um schulische und außerschulische Impulse, die teilweise seitens der staatlichen Bildungspolitik ausgelöst oder gefördert werden. Vieles darin jedoch sind ergänzende zivilgesellschaftliche Angebote und Aktionen gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit oder entspringt Stiftungsprojekten, die im Bildungsbereich prodemokratische Wert- und Kompetenzförderung betreiben wollen. Diese Angebote werden zuweilen betont neben oder außerhalb der institutionalisierten politischen Bildung eingeordnet und für notwendig gehalten. In diesen Aktivitäten äußert sich jedoch auch ein besonderer und bemerkenswerter Schwerpunkt der Bildungspolitik sowie eine neue, möglicherweise nachhaltige Form der Demokratiepädagogik (vgl. Friedrichs/Lange 2016) in der schulischen und außerschulischen Bildung.

Legitimerweise erwarten die Leser_innen, dass die Herausgeber_innen dieses Handbuchs den Anlass, die Ambitionen und grundlegenden Ansätze ihrer Bemühungen darlegen. Dabei sollen die durchaus unterschiedlichen Konzepte, die grundlegenden theoretischen und historischen Anschlüsse sowie die Schnittmengen, die Orte und Formen unter den anzusprechenden Konzepten, Programmen, Entwürfen sowie die damit verbundenen Lern- und Bildungserfahrungen zur Sprache kommen. Auch internationale Bezüge – etwa zur „democratic citizenship education“ – werden Beachtung finden. Möglichst viele der aktuellen Entwicklungen, Diskussionsbeiträge, Streitpunkte und Projekte sowie

Initiativen sollten aufgegriffen werden – zugleich kann Vollständigkeit nicht erwartet und unsererseits auch kaum gewährt werden, da dieses Handlungsfeld nach wie vor einer dynamischen Entwicklung unterliegt, sich stetig ausdifferenziert und verändert – was zugleich auch für die vielen Ebenen des Bildungswesens und der Lernorte sowie die Demokratie insgesamt gilt.

1. Die Anstöße zu diesem Handbuch kommen einerseits aus einer nachhaltig empfundenen Ergänzungsbedürftigkeit der unterrichtsbezogenen Politikdidaktik mit ihren sehr differenzierten Ausprägungen. In eine ähnliche Richtung der Erneuerung zielen die Bemühungen zu einer Weiterentwicklung der etablierten und ebenfalls sehr unterschiedlichen Ansätze der Pädagogik vor allem in der Schule, aber auch in der außerschulischen Jugendbildung. Diese doppelten bildungspolitischen Entwicklungsinitiativen sollen der schulischen und außerschulischen Bildung mehr Relevanz und eine nachhaltigere Wirksamkeit verleihen. Das bezieht sich sowohl auf die Förderung der Fachkenntnisse über Demokratie, als auch auf demokratische Werthaltungen und Motivationen. Hinzu kommt die gerade im Feld der Schule zunehmend stark erwartete Kompetenzförderung im Sinne der Fähigkeit und Bereitschaft, in und für die Demokratie zu lernen, um auch demokratisch handeln zu können.

Bisher nährte sich die Unzufriedenheit mit dem derzeitigen Stand von Pädagogik und politischer Bildung aus den sichtbaren allgemeinen Tendenzen zur Individualisierung und Entfremdung vieler Jugendlicher von den normativen und praktischen Erfordernissen des demokratischen Gemeinwesens. Das in vielen Umfragen wiederholt festgestellte Desinteresse, die Apathie und die bisweilen demonstrativ gepflegte Verdrossenheit, aber auch die verbreitete Gleichgültigkeit und Achtslosigkeit gegenüber den Geboten des öffentlichen Zusammenlebens in der Demokratie enthalten und stärken die Tendenz zu Rassismen, zu Ausgrenzung und Antisemitismus sowie zu verschiedenen Spielarten latenter oder manifester Gewalt. Gegenüber solchen Tendenzen bedarf es im Sinne eines gemeinschaftsverträglichen und friedlichen Zusammenlebens in der demokratischen Gesellschaft neuer Initiativen und andauernder Anregungen sowie Anstrengungen – hier liegt zweifelsohne eine gemeinsam geteilte Position der an diesem Handbuch beteiligten Autor_innen und Herausgeber_innen.

2. Grundsätzlicher als mit dem Bezug auf tatsächliche oder auch nur gefühlte Einstellungen zur Demokratie hat sich der Staatsrechtslehrer Ernst-Wolfgang Böckenförde schon früh mit den hier verhandelten Fragen befasst. Von ihm stammt die viel beachtete These: „Der freiheitliche säkularisierte Verfassungsstaat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“ (1976, 112, auch 2006, 432). Damit verbindet sich die Frage nach den „bindenden Kräften“, nach

den „Antrieben“ und den „inneren Regulierungskräften“ der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie. Angesprochen sind die „vorstaatlichen Ethosbestände und Grundeinstellungen“, die die verfasste, liberal-rechtsstaatliche Demokratie selbst mit den ihr zur Verfügung stehenden hoheitlichen Mitteln nicht erschaffen und erhalten könne. Der Staat vermag die erforderlichen „bindenden Kräfte“ allenfalls zu schützen und zu stützen, insbesondere kann er sie durch schulische Bildung und Erziehung bekräftigen und lebendig bewegen, damit sie in die nachfolgende Generation weitergetragen werden. Nach Böckenförde muss die „innere Bindewirkung“ im Grunde aber aus der moralischen Substanz des Einzelnen und aus dem Grundkonsens der Gesellschaft selbst hervortreten und dort verankert sein. Er beklagt „die permanente Vernachlässigung“ des von ihm geforderten und für die Demokratie selbst lebenswichtigen Erziehungsauftrags, der im Art. 7 GG ausdrücklich anerkannt sei. „Die Bewusstseinsbildung, die Weitergabe und Lebendighaltung von Ethosbeständen, *das macht sich doch alles nicht von selbst*“ (2006, 432; Hervorh. der Autor*innen). Werde diese Aufgabe nicht angemessen wahrgenommen, bleibe sie letztlich beliebigen privaten Verbänden, Gemeinschaften und Medien überlassen, die ihrerseits keiner besonderen Pflicht oder Wertbindung im Sinne der Pflege, des Erhalts und der allgemeinverbindlichen Förderung der Demokratie auf allen ihren Ebenen unterstellt seien.

Das Böckenförde-Theorem ist seit seiner Ausformulierung vor mehr als 40 Jahren vielfach diskutiert, ausgedeutet, aber auch problematisiert worden. Das Theorem weist auch heute noch – besser gesagt: wieder und mit großer Dringlichkeit – auf das Erfordernis einer erweiterten Demokratiebildung bzw. einer vertieften Demokratieerziehung als Auftrag der Schulen und der Jugendbildung im Rahmen der verpflichtenden Demokratiepädagogik und der politischen Bildung hin.

3. Neben den seit Langem bekannten schwierigen Umfrageergebnissen zur politischen Beteiligung und neben der grundsätzlichen Ermahnung von Ernst-Wolfgang Böckenförde haben sich seit 2008 und nochmals verschärft seit 2015 und 2020 Entwicklungen ergeben, deren gesellschaftliche Auswirkungen als elementare Herausforderungen für eine allgemeine Demokratiepädagogik gelten müssen. Gemeint sind die Krisen und herausfordernden politischen Prozesse, die markant einsetzen mit der global verursachten und wirkenden Finanzkrise des Jahres 2008 samt deren weitläufigen Auswirkungen, die Einwanderung von Geflüchteten aus den Krisengebieten des Mittleren Ostens und aus Nordafrika seit 2015, die weltweite Vernetzung und Digitalisierung sowie in den Jahren 2021 und 2022 ganz aktuell die globale Corona-Pandemie mit all ihren Auswirkungen auf Meinungsbildung, Angstphänomene, soziale Spaltung und Fake News, Verschwörungsmithen und weiteren Entwicklungen, die der verfassten ebenso

wie der gelebten Demokratie substanziell gefährlich werden können. All diese Phänomene ebenso wie die gegenwärtigen Herausforderungen und Krisenerscheinungen der globalen internationalen Politik – Kriege und Konflikte vor allem im Nahen und Mittleren Osten, das kaum realisierbare Solidaritäts- und Wohlstandsversprechen für den afrikanischen Kontinent und Teile Lateinamerikas sowie vor allem die globale Klimakrise – haben den inneren demokratischen Kompass in Deutschland und in vielen anderen Staaten insbesondere in den westlichen Demokratien erheblich verschoben. Sie haben auch zu einer politischen und emotionalen Spaltung der Gesellschaft geführt, die mit dem Begriff Populismus (vgl. Müller 2016) nur unzureichend charakterisiert werden kann. Sie gefährden die Solidarität und Zuwendung künftiger Generationen zur demokratischen Politik und Lebensform, sofern es nicht gelingt, gerade in diesem Rahmen zukunftsfähige Lösungen und partizipativ gehaltvolle Gestaltungsformen der Politik zu entwickeln und verlässlich zu etablieren.

Gehen wir exemplarisch zurück zur Finanzkrise von 2008 und der nachfolgenden Migration seit 2015: Zunächst legte der Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 die Probleme einer neoliberal entfesselten Finanzindustrie offen. Die nachfolgende staatlich und nicht privatwirtschaftlich getragene Rettung dieser und zahlreicher weiterer betroffener Banken und die anschließend notwendige Stabilisierung der öffentlichen Haushalte verschiedener Eurostaaten führte zu einer allgemeinen Skepsis gegenüber der Finanzwelt, gegenüber dem Euro und gegenüber der neoliberalen Globalisierung. Die extreme Niedrigzinspolitik, die die Europäische Zentralbank zur Stabilisierung des Finanzsektors für notwendig hielt, wurde von vielen Sparer_innen als indirekte Enteignung zugunsten der Rettung von Banken interpretiert. Die Enttarnung von Briefkastenfirmen in Steueroasen sowie die fraglos weit überdehnten Managergehälter und Bonuszahlungen in manchen Großunternehmen verstärkten den Vertrauensverlust gegenüber Wirtschaft und Politik. Die Ausdehnung eines breiten Niedriglohnsektors trotz eines nachhaltigen Wirtschaftsaufschwungs stützt bei zahlreichen Menschen die Zweifel am bisherigen ökonomischen und sozialen Erfolgskonzept in Deutschland und Europa (Kraev 2017). Die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse trat hinzu.

4. Die so entstandene neue Skepsis und der tiefe Vertrauensverlust in die Demokratien und die mit ihr verbundenen Vorstellungen eines freiheitlichen Marktgeschehens schlugen sich schließlich in einer grundlegend euroskeptischen und nationalkonservativen Umformierung des deutschen und europäischen Parteiensystems nieder.

Seit dem Spätsommer 2015 führten zudem Bürgerkriege im Nahen Osten

sowie enttäuschte Hoffnungen auf positive und uneingeschränkt modernisierende Folgen des „Arabischen Frühlings“ zu einer starken Migrationsbewegung in Richtung Europa, die alle Beteiligten überraschte und in Deutschland lange Zeit die politische Diskussion beherrschte. Sie weckte zunächst eine anfänglich beachtliche Hilfsbereitschaft und Willkommenskultur, führte in der Folge jedoch auch zu indifferenten, gleichwohl politisch instrumentierbaren Ängsten gegenüber einer kulturellen Überwältigung.

Darüber hinaus etablierten sich global gesehen neue autoritäre politische Regime (wie etwa in Ägypten). Gleichzeitig wurde die Welt mit neuen „failed states“ wie in Libyen konfrontiert. Rund um den Globus festigten schließlich große politische Akteure wie Russland und China ihre autoritären und illiberalen Strukturen. In den Vereinigten Staaten entfaltete der Trumpismus einen Zwitter zwischen Demokratie und autoritärem Populismus, der zu dem durch Fake-News-Kampagnen, Social-Media-Dominanz und systematische, bis heute aufrechterhaltene Lügen eines Siegs des Trump-Lagers bei der Präsidentschaftswahl der USA vom Herbst 2020 befeuerten Mythos der „Great Lie“ geführt und zugleich die praktischen Folgen des Verlusts von Kompromissfähigkeit in der amerikanischen Politik aufgezeigt hat. Die demokratiepolitische Entwicklung der USA ist trotz der Abwahl Donald Trumps offen.

In verschiedenen Staaten Europas führte die Kritik an der europäischen Migrationspolitik zu einer zum Teil rasanten Umgestaltung ihrer bisherigen demokratischen Strukturen und Mentalitäten. In fast allen Staaten Europas konnten sich in einem relativ kurzen Zeitraum autoritäre bzw. rechtspopulistische Bewegungen etablieren und sogar in einigen Fällen absolute Mehrheiten erreichen, sodass sie die politische Tektonik in diesen Staaten nachhaltig in eine rechtsnationalistische Richtung verschieben konnten. Sie sind Ausdruck einer neuen national-patriotischen Stimmung und haben in nicht unerheblichem Umfang parlamentarische Präsenz erreicht. „Die Entwicklung hat gezeigt, dass autoritäre Bewegungen – sind sie einmal an der Macht – in der Lage sind, Gesellschaften mit hoher Geschwindigkeit umzugestalten und sie ihrer wesentlichen demokratischen Mechanismen zu berauben“ (Milbradt 2018, 8).

In der jüngsten Zeit musste man das „Kippen“ ganzer Gesellschaften hin zu autoritär-nationalistischen Regimen konstatieren – etwa die Türkei, Ungarn und Polen –, ohne dass sich dieser Entwicklung eine breite demokratische Widerstandsbewegung aus der Gesellschaft heraus entgegenstemmte. In Deutschland selbst konnte mit der „Alternative für Deutschland“ bei der Wahl im Jahr 2017 eine Partei als drittstärkste Kraft in den Bundestag einziehen, die den Kanon der verfassten demokratischen Grundwerte nicht mehr uneingeschränkt teilt. Sie ist